

Engelmann mehrere internationale Autorentreffen. Engelmann achtete dabei streng auf die Linientreue des eigenen Verbandes. Am 6. Oktober 1987 schrieb er dem „lieben Hermann“ in Ost-Berlin, daß auch der damals neugewählte VS-Vorstand „für Kontinuität der ehemals von mir verfolgten Linie“ bürgte. Engelmann wörtlich: „Die schlimmsten Schreier sind endgültig aus dem Rennen.“

Diese Engelmann-Linie wurde am eifrigsten von den Sympathisanten der DKP propagiert, die über Zeitschriften wie *Kürbiskern* oder *Die Feder* erheblichen Einfluß auf die Verbandspolitik ausübten. Ihr strategisches Konzept deckte sich mit dem der SED:

- ▷ Aktionseinheit von Arbeiterklasse und Intelligenz vor allem zur Sicherung von „Frieden und Abrüstung“;
- ▷ Vermeidung von Diskussionen über Menschenrechtsfragen beziehungsweise die Behandlung von Dissidenten in der DDR und Osteuropa.

Die Auseinandersetzungen im VS hatten sich zugespitzt, als seit dem Ende der siebziger Jahre immer mehr aus der DDR ausgebürgerte Dissidenten die Verbandsführung scharf angriffen: Der Friedens- und Ostpolitik des VS warfen sie Anbiederung an kommunistische Diktaturen vor.

So änderte Engelmann ein von VS und Pen-Club gemeinsam formuliertes Protesttelegramm an General Jaruzelski eigenmächtig: Aus der Forderung nach Wiederzulassung des aufgelösten polnischen Autoren-Verbandes wurde die Bitte um Zulassung eines Schriftstellerverbandes.

Zur Zerreißprobe kam es, als Engelmann im Oktober 1983 den Friedenspreisträger des deutschen Buchhandels, Manès Sperber, heftig angriff. Weil Sperber erklärt hatte, Europa müsse rüsten, um sich aus dem Konflikt der Supermächte heraushalten zu können, forderte ihn Engelmann im Namen der „deutschen Schriftsteller, für die ich hier spreche“, auf, den Preis „schleunigst zurückzugeben“.

Proteste der VS-Mitglieder Günter Graß, Siegfried Lenz und Heinrich Böll mobilisierten die Öffentlichkeit. Engelmann mußte den VS-Vorsitz niederlegen.

Mit dem Rücktritt war die drohende Spaltung des Verbands abgewendet. Alles deutete darauf hin, daß sich bei der anstehenden Neuwahl des Vorsitzenden auf dem Saarbrücker Kongreß Ingeborg Drewitz durchsetzen würde: die Kandidatin jener literarisch gewichtigen und politisch unabhängigen Autoren, denen die Organisation ihr öffentliches Ansehen vor allem verdankte.

Warum es ganz anders kam, will nun eine zwölfköpfige Kommission untersuchen, die der gesamtdeutsche VS aus ost-

und westdeutschen Autoren gebildet hat. Die Geschichte des östlichen und des westlichen Schriftstellerverbandes wird parallel erforscht.

Die erste Tagung des Gremiums soll Ende Februar in Berlin stattfinden. Eingeladen ist auch Bernt Engelmann, der sich „natürlich gern jederzeit an der Arbeit einer solchen Kommission beteiligen“ möchte. Keinesfalls aber will er sich „einer Art Tribunal“ stellen.

Der derzeitige VS-Vorsitzende Uwe Friesel warnt denn auch vor einer Vorverurteilung seiner Vorgänger Bleuel und Engelmann: „Für die Kommission gilt zunächst die Unschuldsvermutung.“

Nun meldet sich jedoch ein Zeuge zu Wort, der als ehemaliges Mitglied des Parteivorstandes und „Hofdichter der

DKP“, wie er sich heute rückschauend nennt, die kommunistischen Praktiken von innen kennengelernt hat. Der frühere Parteibarde Peter Schütt, 52, fiel in Unnade, als er mit Gorbatschow zu sympathisieren begann. Inzwischen hat er, der einst mit 25 Jahren vom katholischen zum kommunistischen Lyriker reifte, eine radikale ideologische Wende vollzogen. Er sieht sich heute als „betrogenen Betrüger“.

In seinem SPIEGEL-Beitrag schildert Schütt, wie die Delegierten im Vorfeld des Saarbrücker Kongresses von kommunistischer Seite bearbeitet wurden. Er reiht das „Saarbrücker Lehrstück vom Einverständnis“ in die jahrzehntelang praktizierte Generallinie der kommunistischen Literaturpolitik ein.

„Dumm und gutgläubig“

Peter Schütt über den Einfluß der DDR-Kulturpolitik auf westdeutsche Autoren

Im November 1983, wenige Tage nach dem Beschluß der Bundesregierung über die Stationierung neuer Atomraketen und Marschflugkörper, trat der Vorstand des Verbandes deutscher Schriftsteller (VS) mit Bernt Engelmann an der Spitze zurück.

Ein „Vorposten des Weltfriedenslagers“ war gefallen. In den DDR-Medien wurden der Raketenbeschluß und der Engelmann-Rücktritt – Ereignisse, die wenig miteinander zu tun hatten – sofort im Zusammenhang gesehen. Es drohte, so Engelmann-Freund Hermann Kant in jenen Tagen, der Rückfall in die

schlimmste Zeit des Kalten Krieges, eine neue Eiszeit.

In den Vor- und Hinterzimmern des von Kant geführten DDR-Schriftstellerverbandes herrschte helle Aufregung. In aller Eile wurden verlässliche Vorstandsfunktionäre auf Lesereise durch die DKP-nahen Buchhandlungen im Westen geschickt, um die bundesdeutschen Freunde und Genossen über den Ernst der Lage aufzuklären.

Die DKP-Kulturabteilung in Düsseldorf gab die strikte Orientierung aus, bei den bevorstehenden Neu- oder Nachwahlen der Delegierten für den



Ex-Kommunist Schütt: „Mir fehlte der Mut“

Susann Heenen-Wolff

Im Haus des Henkers

18 Gespräche mit Überlebenden der Schoah, die in Deutschland (West und Ost) geblieben sind:

Wie hielten sie es aus, unter den Mördern und deren Nachkommen zu leben? Was empfanden sie, als 51 Jahre nach der »Reichskristallnacht« die Deutschen in Vereinigungsjubel ausbrachen? Mit welchen Gedanken, Träumen und mit welcher Angst leben sie hier? »Man kann nicht glauben, daß man all das durchgemacht hat. Wissen Sie, mein Mann wacht nachts auf, schreiend. Ich auch. Die Träume. Bloß nicht davon reden, viele Jahre war das Thema Tabu.«

306 Seiten, DM 34,00

Jeshajahu Leibowitz

Gespräche über Gott und die Welt

Der 87jährige Religionsphilosoph, Querdenker und Provokateur im Gespräch:

»Für das Judentum ist das Christentum belanglos. Für das Christentum ist die Tatsache, daß das Judentum existiert, ein entscheidendes Problem.« »Der Nationalismus ist die Zerstörung des Wesens des Menschen.« »Zionismus ist im Kern eine ganz einfache Sache: Die Juden sind es leid, von Gojim regiert zu werden.

304 Seiten, DM 38,00

Belletristische Autoren (nicht nur) aus Israel: Yoram Kaniuk - Esther Kreitmann - Antony Sher - Nathan Shacham - Jaakov Shabtai

Im Buchhandel oder (auch zu außergewöhnlichen Abonnementbedingungen) direkt vom Verlag:

Dvorah Verlag

Das Literaturprogramm im Alibaba Verlag

Nordendstraße 20,
6000 Frankfurt/Main 1, Fax: 069
55 98 55, Telefon 069 597 65 79

Saarbrücker Kongreß, auf dem über die Engelmann-Nachfolge entschieden werden sollte, nur »vertrauenswürdige und mit der Friedensbewegung verbundene Kandidaten« zu wählen.

Zweieinhalb Wochen vor dem Kongreßbeginn bekam ich Besuch aus der DKP-Parteizentrale in Düsseldorf. Die beiden Kulturkommissare überbrachten mir einen Parteiauftrag. Ich sollte sofort eine Rundreise durch die ganze Bundesrepublik antreten, unterwegs so viele Delegierte wie irgend möglich ansprechen und sie davon abzubringen versuchen, ihre Stimme Ingeborg Drewitz, der inzwischen vom Berliner Verband vorgeschlagenen Kandidatin, zu geben. Statt dessen sollten sie den Gegenkandidaten wählen, der erst auf dem Kongreß nominiert werden würde.

Ich lehnte den Auftrag ab, nicht weil ich schon grundsätzlich an der Partei, die immer recht hatte, zweifelte, sondern aus ganz persönlichen Gründen. Ich kannte Ingeborg Drewitz aus gemeinsamen Aktivitäten gegen Berufsverbote, Rassismus und Rüstungswahn einfach zu gut und mochte sie zu sehr, um mich gegen sie verwenden zu lassen. Meine Partei-Auftraggeber ließen nicht locker. Sie zeigten mir ein dubioses Papier, das ich zwar lesen, aber nicht behalten durfte.

Heute gehe ich davon aus, daß es sich um ein Dossier der Stasi gehandelt hat. Ingeborg Drewitz wurde darin unterstellt, sie stünde in Kontakt zu trotzkistischen und maoistischen Entspannungsgegnern, neige der »Supermacht-Theorie«* zu und habe sich wiederholt »von trotzkistischen Drahtziehern wie Hannes Schwenger, Freimut Duve und Manfred Wilke vor ihren Karren spannen lassen«.

Ich hielt diese Behauptungen schon damals für reichlich absurd, weil ich Ingeborg Drewitz einfach besser kannte. Sie war links eingestellt, aber politisch eher naiv und unterschrieb gern alles, was ihr progressiv erschien – auch die Aufrufe aus dem politischen Umfeld der DKP.

Mir wurde bei der ganzen Angelegenheit so mulmig, daß ich mich bei meinen Genossen krank meldete.

Allerdings fehlte mir der Mut, damals das einzig Richtige zu tun und Ingeborg Drewitz über die gegen sie inszenierte Intrige zu informieren. Eine Genossin, die bei der DKP-nahen *Deutschen Volkszeitung* als Kulturredakteurin arbeitete und nach mir den schmutzigen Auftrag übernehmen sollte, weigerte sich ebenfalls. So blieb den beiden Düsseldorfer Kulturfunktionären wohl nichts anderes übrig, als selber auf die Reise zu gehen.

* Auffassung, daß die Sowjetunion eine imperialistische Großmacht sei.

Ich selbst habe am Saarbrücker Schriftstellerkongreß teilgenommen, allerdings nicht als Delegierter, sondern nur als Gast. So konnte ich miterleben, wie einige unsichere Kantonisten noch bis zur letzten Minute, sogar während des Empfangs von Oskar Lafontaine für den Schriftstellerverband, bearbeitet wurden, damit sie die richtige Wahl treffen.

Zu den ideologischen kamen gegebenenfalls handfestere Argumente. Die

Bestseller

BELLETRISTIK

- 1 Pilcher: Die Muschelsucher** (2)
Wunderlich; 42 Mark
- 2 Ripley: Scarlett** (1)
Hoffmann und Campe; 48 Mark
- 3 Pilcher: September** (3)
Wunderlich; 42 Mark
- 4 Süskind: Die Geschichte von Herrn Sommer** (4)
Diogenes; 26,80 Mark
- 5 Wood: Traumzeit** (6)
W. Krüger; 46 Mark
- 6 Ustinov: Der Alte Mann und Mr. Smith** (7)
Econ; 39,80 Mark
- 7 Nooteboom: Die folgende Geschichte** (5)
Suhrkamp; 28 Mark
- 8 Kishon: Kishon für Steuerzahler** (10)
Langen Müller; 29,80 Mark
- 9 Tan: Die Frau des Feuergottes** (14)
Goldmann; 44 Mark
- 10 King: In einer kleinen Stadt** (13)
Hoffmann und Campe; 44 Mark
- 11 Walser: Die Verteidigung der Kindheit** (8)
Suhrkamp; 45 Mark
- 12 Hepburn: Ich** (11)
Heyne; 38 Mark
- 13 Lynch: Das geheime Tagebuch der Laura Palmer** (9)
VGS; 22 Mark
- 14 DeCrescenzo: Helena, Helena, amore mio**
Knaus; 36 Mark
- 15 Groult: Salz auf unserer Haut** (15)
Droemer; 36 Mark

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich

Redakteure der DKP-eigenen und -nahen Medien waren zur Stelle, um die Überzeugungsarbeit durch Zusagen und Angebote von Veröffentlichungsmöglichkeiten zu unterstützen. Doppelt belohnt wurde jene Delegierte, die im guten Glauben den Vorschlag Hans Peter Bleuel einbrachte und auch begründete: Von ihr erschienen im folgenden Jahr zwei Bücher in parteinahen Verlagen.

SACHBÜCHER

- 1 Baigent/Leigh: Verschlusssache Jesus** (1)
Droemer; 39,80 Mark
- 2 Krone-Schmalz: . . . an Rußland muß man einfach glauben** (2)
Econ; 39,80 Mark
- 3 Scholl-Latour: Den Gottlosen die Hölle** (3)
C. Bertelsmann; 39,80 Mark
- 4 Tannen: Du kannst mich einfach nicht verstehen** (4)
Kabel; 29,80 Mark
- 5 Fisher-Ruge: Überleben in Rußland** (5)
Hoffmann und Campe; 32 Mark
- 6 Carnegie: Sorge dich nicht, lebe!** (7)
Scherz; 39,80 Mark
- 7 Hillrichs: Terra-X** (6)
C. Bertelsmann; 44 Mark
- 8 von Krockow: Fahrten durch die Mark Brandenburg** (9)
DVA; 38 Mark
- 9 Bly: Eisenhans** (10)
Kindler; 38 Mark
- 10 Bullock: Hitler und Stalin** (13)
Siedler; 78 Mark
- 11 Ostrovsky/Hoy: Der Mossad** (8)
Hoffmann und Campe; 39,80 Mark
- 12 Corazza u.a.: Kursbuch Gesundheit** (11)
Kiepenheuer & Witsch; 68 Mark
- 13 Jürgs: Der Fall Romy Schneider** (12)
List; 39,80 Mark
- 14 Gorbatschow: Der Staatsstreich** (15)
C. Bertelsmann; 29,80 Mark
- 15 Giordano: Israel, um Himmels willen, Israel**
Kiepenheuer & Witsch; 45 Mark

ermittelt vom Fachmagazin *Buchreport*

Hans Peter Bleuel wurde am Morgen des 1. April im Orwell-Jahr 1984 mit der denkbar geringsten Mehrheit von einer Stimme zum neuen VS-Vorsitzenden gewählt. Ingeborg Drewitz, vielleicht schon damals von ihrer tödlichen Krankheit gezeichnet, war bitter enttäuscht von einigen ihrer linken Mitstreiter, auf deren Stimmen sie fest gebaut hatte.

Ob es die Stasi selber war, die das Drehbuch bis in alle Details hinein geschrieben hat, sei einmal dahingestellt. Sicher scheint mir, daß die Wahl ganz und gar nach den jahrzehntelang erprobten Taktiken und Praktiken kommunistischer Wahlmanipulation verlaufen ist, wie sie ganz gewiß nicht nur im Schriftstellerverband, sondern in den Gewerkschaften generell angewandt wurden.

Obwohl von der Gegenseite immer wieder behauptet, gab es im VS nicht viele organisierte Kommunisten. Im Hamburger Landesbezirk, der als am stärksten kommunistisch unterwandert galt, war ich jahrelang das einzige DKP-Mitglied. Die Kommunisten stützten ihren Einfluß weniger auf die eigenen Genossen als auf die vergleichsweise große Zahl von politischen Freunden und Bündnispartnern.

Meines Wissens war unter den Saarbrücker Delegierten nicht ein einziges eingeschriebenes DKP-Mitglied, wohl aber manches unbeschriebene Blatt, mit dem sich weitaus wirksamer operieren ließ als mit den eigenen Genossen. Das Saarbrücker Lehrstück vom Einverständnis entsprach der jahrzehntelang praktizierten Volksfronttaktik der Kommunistischen Internationale, die gerade im Kulturbereich viel erfolgreicher auf bürgerliche Sympathisanten, „fellow travellers“, als auf kommunistische Insider setzte.

Engelmann und Bleuel waren und sind Sozialdemokraten, also keine Kommunisten, genausowenig wie Heinrich Mann jemals Mitglied der KPD war. Er war und blieb ein ehrlicher bürgerlicher Humanist und Demokrat, obwohl er von der Weimarer Republik über die Jahre des Exils bis in die Gründungsphase der DDR hinein immer wieder als Aushängeschild für die Aufrichtigkeit der deutschen Stalinisten benutzt wurde.

Massive Versuche zur Beeinflussung der Politik des VS unternahm die DDR erst nach der Ausweisung Wolf Biermanns (1976) und der Übersiedlung namhafter DDR-Autoren in den Westen. Es galt zu verhindern, daß die DDR-Flüchtlinge im westdeutschen Schriftstellerverband und im literarischen Leben der Bundesrepublik Fuß faßten. Dazu genügte es, die Dissidenten als unverbesserliche Entspannungsfeinde und Kalte Krieger – möglichst

Der neue Morris L. West: Liebe, Macht, Intrigen



Berlin – Tokio – Moskau – Bangkok: ein Milliardenpoker um Geld und Macht. Thrillerspannung und leise, zärtliche Töne – ein „West“, wie ihn seine Fans erwarten! 448 Seiten, DM 39,80. Überall im Buchhandel.

ECON

noch mit einem kriminellen oder geheimdienstlichen Hintergrund – darzustellen. Den Rest erledigte das Lagerbewußtsein der meisten linken Schriftsteller im Westen, gleich ob sie in der DKP waren oder nicht.

In mehreren „zwanglosen Informationsgesprächen“ – an einem davon habe ich selber teilgenommen – versuchten Ideologiechef Kurt Hager, Ursula Ragwitz, die Leiterin des Kulturreferats beim ZK der SED, und Hermann Kant, westdeutschen Autoren, die im VS aktiv waren, die neue Linie zu vermitteln. Ursula Ragwitz äußerte den Wunsch, es solle auch im Westen zum Prinzip werden, daß man Überläufern nicht die Hand reiche. Hermann Kant bot bei solcher Gelegenheit an, gegebenenfalls mit Hintergrundinformationen weiterzuhelfen.

Als ich 1977 über die Medien erfuhr, daß Jürgen Fuchs im Gefängnis saß, er-



Autorin Drewitz
Opfer einer Intrige

kündigte ich mich bei der Genossin Ingrid Muth, der Kulturreferentin in der Ständigen Vertretung der DDR in Bonn, und bei Hermann Kant persönlich nach den Gründen und Hintergründen: Kant kam in jener aufgeregten Zeit zu einer Informationsreise durch die DKP-Bezirksbüros, um die Linie zu klären. Aus beiden Quellen erhielt ich nach einigem Bohren die Antwort, Fuchs' Verhaftung habe nichts mit Literatur zu tun, eher schon „mit gewöhnlicher Agententätigkeit“. Ich war dumm und gutgläubig genug, diese Information über den Berliner *Extradiens* öffentlich zu machen.

Mit dem Erstarken der Friedensbewegung und der Entspannungspolitik wurde unter der Regentschaft von Bernt Engelmann der Vorstand des Schriftstellerverbandes mehr und mehr zum offiziellen Gesprächspartner des DDR-Bruderverbands. Strittige Fragen blie-



Freunde Engelmann, Kant*: Geliehene Herrlichkeit

ben dabei ausgeklammert, und es galt der Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der anderen Seite.

Das bedeutete in der Praxis: Der BRD-VS durfte sich nicht in die Belange des DDR-SV einmengen, während es dem DDR-SV unbenommen blieb, sich in die VS-Geschäfte einzuschalten, zumindest soweit es dabei um die Dissidenten ging: Die galten nach stillschweigender Übereinkunft als Angelegenheit, die zugleich die DDR betraf. So hat die DDR-Seite immer zu verhindern versucht, daß DDR-Flüchtlinge in den VS-Bundesvorstand gewählt oder – wie im Fall von Erich Loest – an den entscheidenden Gesprächen beteiligt worden sind.

Nicht nur in der DDR, sondern auch in der Sowjetunion waren der VS und seine Vorsitzenden Engelmann und Bleuel hochangesehen. Der sowjetische Verband leistete sich mit Wladimir Stenschinski sogar einen speziellen Referenten für die Beziehungen zum VS.

Der westdeutsche Schriftstellerverband war in diesen friedensbewegten Tagen fest in den „Bruderbund fortschrittlicher Schriftstellerverbände“ integriert. Ich nahm im Herbst 1986 am „Welttreffen der Schriftsteller für den Frieden“ in Sofia teil, allerdings nur als Gast, weil ich nicht offiziell delegiert, sondern nur von meinem bulgarischen Verlag eingeladen worden war.

Am runden Tisch hingegen saß die offizielle VS-Delegation, bestehend aus fast dem ganzen Bundesvorstand, gleichberechtigt mit den Leitungen der Autorenvereinigungen aus der DDR,

* 1983 bei einem Autorentreffen in Berlin.

der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten. Niemand ahnte, daß das Sofioter Gipfeltreffen der Literaten schon das letzte seiner Art gewesen war und daß danach Schluß sein sollte mit der geliehenen Herrlichkeit auf Kosten des Weltproletariats.

Bücher

Odysseus im Libanon

In ihrem neuen Roman „Inshallah“ vermarktet Oriana Fallaci den Bürgerkrieg in Beirut.

Ninette hatte „langes kastanienbraunes Haar, das golden schimmernd wogte, beunruhigende violette Augen, die alle sinnlichen Begierden der Welt auflodern ließen“ – und ein außerordentlich tragisches Schicksal.

Ein Leben voll von Liebe, Leid und Wahnsinn. Am Ende landet sie in der Gosse „mit einem großen Loch in der Brust, aus dem lange Blutströme herausquollen“. Ninette ist nicht die einzige Figur, die Oriana Fallaci, 61, in ihrem neuen Roman „Inshallah“ in einem Wortschwall von Blut und Tränen untergehen läßt.

Mit 62 Hauptfiguren und 106 Nebenfiguren bevölkert die italienische Autorin ihr Buch: 800 Seiten lang ein mißratener Versuch, den Krieg in Beirut mit dem Schicksal jener Menschen zu beschreiben, die in ihm leben, kämpfen und sterben.